

Allenthalben gedeihen herrliche Trauben, Orangen, Oliven, Mandeln und Feigen. Eine zweite Pflanzenzone des Berges reicht von Nicolosi bis zu 2000 m empor und bildet die Waldregion. An die Stelle edler Fruchtbäume und Weizenfelder treten hier große Weideplätze sowie ausgedehnte Waldstrecken. In der unteren Partie dieses Gürtels wird noch Getreide gebaut, aber nicht mehr Weizen, sondern Roggen. Der Wald besteht größtenteils aus Eichen mit abfallendem Laube und Kastanien, woran sich weiter aufwärts Buchen, Föhren und Birken schließen. Diese Region dient, abgesehen vom Holzbetriebe, der Schweinemast und der Ziegenweide. Die prächtige Alpenflora, welche nun folgen müßte, wird durch harte Lavamassen und dürre Asche sowie durch einen gänzlichen Quellenmangel der oberen Bergregion an ihrem Aufkommen gehindert. Die oberste Höhe des Vulkans ist kahl und während des größten Theils des Jahres eine Lagerstätte des Schnees. Zwei Stunden unterhalb des Hauptkraters liegt die Grotte del Castelluccio und eine halbe Stunde unter dem Vicorn oder dem höchsten Krater die Casa Inglesa, wo man die Maultiere zurückzulassen pflegt, um zu Fuße weiter zu wandern.

Natürlich ist das Aussehen des Berges in den verschiedenen Jahreszeiten ein andres. Im Winter lagert sich bis tief in den Waldgürtel hinein Schnee, während die tieferliegenden Felder im schönsten Grün prangen. Schon sehr früh stehen hier Erbsen, Bohnen und Flachs in voller Blüte und die Mandelbäume in grünem Blätterschmucke, auf den Wiesen und Fluren aber haben sich zahllose Narzissen, Hyazinthen, Krokusarten und Anemonen entfaltet. Ende August zeigt der Ätna sein Hochsommerkleid. Dann sind nur in einzelnen Spalten des Gipfels noch kleine Schneereise vorhanden; die fast regenlose Zeit vertrocknet fast alle Triften und nur die Büsche und Bäume mit ihren harten, glänzenden Blättern sowie saftreiche Kakteen und Agaven widerstehen den Sonnengluten.

Die Aussicht von der höchsten Kraterstelle des Ätna ist eine überwältigende. Einen großen Teil Siziliens und Unteritaliens sowie die liparischen Inseln schaut man in so täuschender Nähe, daß man nach ihnen greifen möchte; ostwärts erscheint die Meerenge von Messina nur als ein schmaler Wasserfaden, jenseits dessen die Gebirge Kalabriens sich bis zu einer Höhe von 2000 m mächtig auftürmen, zugleich aber dem Auge noch die Aussicht auf den Spiegel des tarentinischen Meerbusens gestatten; selbst die ferne Küste des afrikanischen Kontinentes kann bei guter Fernsicht erpäht werden. Bei dieser Fülle von großartigen und erhabenen Naturbildern wird der Besucher nur zu oft durch das unterirdische Rollen des Donners daran erinnert, daß er sich auf vulkanischem Boden befindet, daß in dem tiefen Schoße dieses Berges jene verderbenbringenden Gewalten arbeiten, die schon so manche Hoffnung vernichtet, blühende Ortschaften begraben und viele tausend Menschenleben zerstört haben.